

Die Gartentage erleben einen großen Ansturm

Gut 35 000 Besucher kommen an vier Tagen auf das Gelände am Kloster Fürstenfeld. Mit Stimmung und Kauflaune ist der Veranstalter zufrieden, auch wenn zwei Mal die Messe wegen Orkanwarnungen geräumt werden muss

VON INGRID HÜGENELL

Fürstenfeldbruck – Etwa 35 000 Menschen haben an den Pfingsttagen die Gartentage Fürstenfeld in Fürstenfeldbruck besucht – etwas weniger als bei den Veranstaltungen vor Corona, berichtet Veranstalter Martin Lohde. Am Freitag um 18 Uhr und am Sonntag um 16.30 Uhr habe man das Gelände vorzeitig räumen müssen – Orkanwarnung. Zufrieden ist der Landschaftsarchitekt trotzdem. Denn Stimmung und Kauflaune passten.

Auf der Suche nach „Beute“ ist eine Frau aus Maisach zu den 19. Gartentagen in Fürstenfeldbruck gekommen, zusammen mit ihrer Mutter. Das erzählt die 54-Jährige lachend. Beute, das sind besondere Deko-Stücke für Garten und Balkon, und von denen gibt es auf der Gartenmesse reichlich, mehr als Pflanzen. Das diesjährige Motto der Messe, „Garten der Zukunft“, interessiere sie schon, sagt die Maisacherin. Sie gärtne bereits bienenfreundlich und habe viele blühende Pflanzen. „Mehr brauche ich gerade nicht.“

Explizit mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen sich Vorträge und Workshops. „Gärten im Klimawandel“ ist einer überschrieben, in dem die Landschaftsarchitekten Katrin Kronenbitter aus Kottgeising und Markus Schäfer den gut 30 Zuhörern nahebringen, wie man mit zunehmender Trockenheit und extremen Wetterereignissen zurecht kommt – etwa, indem man im Garten wenig offene Flächen lässt und seltener mäht. So bleibe die Feuchtigkeit länger im Boden. Sie werben auch für Fassaden- und Dachbegrünung.

Den Vortrag haben sich Anne Koch und ihr Partner aus München, beide 39, angehört. Artenvielfalt und Klimawandel spielen für sie eine große Rolle, sagt Koch, sie arbeite auch in dem Bereich. Auf der Suche nach alten, samenfesten Gemüsesorten studieren an einem Stand, der zahlreiche unterschiedliche Tomatensorten anbietet, die Fotos der Früchte.

Gärtnereien sind durchaus vertreten, sie verkaufen Kräuter, Stauden, Gemüsepflänzchen und Rosen. Einige haben Raritäten dabei wie fleischfressende, winterharte Kannenpflanzen. Sigi Malaj aus Schlehdorf am Kochelsee bietet Terra preta an und spezielle Hochbeete, in denen man die wertvolle schwarze Erde selbst herstellen kann. Er liefere sie samt der notwendigen Würmer, sagt er und berichtet von „überraschend vielen Interessenten“.

Fast etwas verloren wirkt sein eher minimalistischer Stand neben all den glänzenden und oft teuren Garten-Schmuckstücken in zahllosen Varianten: Von Keramikobjekten über solche aus Metall und geflochtenen Weiden bis hin zu Giraffen in drei Größen aus Fassadenplatten, die Robert Popp aus Pasing anbietet. Die erste habe er für seine Frau konstruiert, als er wegen Corona viel Zeit hatte, sagt er. Die höchste Giraffe, Gisela, ist 2,20 Meter groß und soll 799 Euro kosten. Verkauft hat er am Sonntagmittag noch keine, aber viel Interesse habe es schon gegeben, sagt er.

Zufrieden äußern sich auch andere Anbieter wie Markus Ludwig, der wunderbar bequeme Hängematten aus weicher und doch stabiler Baumwolle verkauft. Veranstalter Martin Lohde ist trotz der beiden Abbrüche mit der Besucherzahl zufrieden, auch mit dem Interesse an den Vorträgen und Workshops. „Die Leute sind hungrig nach gesellschaftlichen Ereignissen, es wird gut gekauft“, be-

richtet er. Vermutlich wegen der oft großvolumigen Einkäufe sind die Parkplätze voll, anders als die S-Bahnen. Aber wer will schon eine Giraffe oder die eben erstandene Zinkwanne per Zug transportieren?

Die Feuerwehr rudert Besucher gegen eine Spende auf dem Kanal zwischen Barockgarten und Waaghäuslwiese hin und her, was gerne angenommen wird. Auf dem weitläufigen Areal rund ums Kloster Fürstenfeld drängen sich die Besucher, oft Familien, um Stände für amerikanische Grillsaucen und Briefkästen, Schmuck und Schokolade. Deren Bezug zum Garten ist vermutlich, dass man die Sachen dorthin mitnehmen kann. Selbst Möbel könnte man erwerben. Manche sind so ausladend, dass sie eher in eine afrikanische Lodge oder eine amerikanische Ranch als in einen Reihengarten passen würden, und auch ebenso designt. Werkzeug und stylische Gartenschuhe gibt es selbstverständlich auch, und natürlich zahlreiche Verpflegungsstände.

Um kurz nach 15 Uhr fängt es am Sonntag an, recht heftig zu regnen. „Ach“, seufzt die nette Frau an dem Keramik-Stand, die unter anderem lustige Tierfiguren verkauft. „Ich dachte, wir hätten heute bis fünf Uhr Zeit, bevor es schüttet.“ Am Freitag, dem ersten Tag der Gartenmesse, habe man um sechs Uhr abrechnen müssen, sagt die Keramikerin, und dabei seien die Besucher doch eigentlich so gut drauf. Veranstalter Lohde ist froh, dass das Wetter erst nachmittags umschlägt, das lässt sich verkraften.

Viele wollen offenbar gerne nachhaltig gärtnern, sie erkundigen sich am Stand, den Bund Naturschutz, Ernährungsrat, Slow Food und der Naturgarten-Verein sich teilen, wie das geht. Viele wollen aber auch einen Rasen. Im Barockgarten hat ein bekannter Produzent von Mährobotern ein großes, eingezäuntes Gelände gemietet. Sieben Geräte habe er schon verkauft, sagt Standchef Thomas Denninger am Sonntagmittag achselzuckend. Wer Verletzungen bei Igeln durch die Geräte vermeiden wolle, dem rate er, den Mähroboter nur zwischen 10 und 16 Uhr fahren zu lassen, wenn die Tiere nicht unterwegs sind. Und wer eine Blumenwiese wolle, dem rate er zum Erwerb einer Sense. Solche Geräte gibt es auch, allerdings nur in motorisierten Form.

Traditionellere Sensen, womöglich aus Holz, gehören zu den wenigen Dingen, die man auf den Fürstfeldbrucker Gartentagen nicht findet.